





# Bedingungen.

## Eine Antwort an Dr. Scholz.

Der berühmte Herr Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei meldet sich jetzt, um die Ausföhrung einer Großen Koalition zu erörtern. Es ist derselbe Herr, der am 5. Dezember 1928 in Jüterburg folgendes sagte:

„Der Stein des Anstoßes für die Große Koalition ist die Frage der Arbeitszeit, über die niemals eine Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und den Sozialdemokraten möglich sein wird. Wenn unmöglich ist eine Verständigung mit ihnen über die Beschäftigung der Reichswehr. Sollte die große Koalition wirklich zustande kommen, so wäre es in Gebilde von Wochen, keine dauernde Regierung.“ — Der Redner übertrumpfte sich nun noch selbst, indem er ansetzte: „Die Sozialdemokratie muß den Kampf gegen die kapitalistische Weltanschauung aufgeben, bevor man mit ihr partiiert kann.“

Der Sozialdemokratische Pressefiedler schreibt dazu: Wenn die Deutsche Volkspartei dieses Jüterburger Programm heute wieder aufstellen sollte, so wären natürlich alle Verhandlungen von vornherein als und aussichtslos. Was die Verhältnisse der Reichswehr anbetrifft, so hat sich in den anderthalb Jahren und besonders seit dem Rücktritt Weßlers einiges geändert, aber wir halten nach wie vor daran fest, daß die Reichswehr ein Instrument der Republik zu sein hat, daß sie kein politisches Eigenleben führen darf und daß mit dem unerhörten Treiben, wie es die Fernrohrprozesse und der Schwanenstand erfüllt haben, endgültig Schluss gemacht werden muß. In der Frage der Arbeitszeit stehen wir genau dort, wo wir 1928 und bei der Verhandlung des Arbeitszeitgesetzes gestanden haben, und Herr Scholz wird doch wohl nicht annehmen, daß wir nach unserem Wahlerfolg das Prinzip des Achtstundentages weniger nachdrücklich verfordern würden als zuvor. Ueber seine letzte Forderung endlich braucht kaum ein Wort verloren zu werden, denn wir möchten beinahe annehmen, daß er je insignifikanter selbst als unsinnig erkannt hat. Von der Sozialdemokratie zu verlangen, sie solle den Kampf gegen den Kapitalismus und damit gegen die kapitalistische Weltanschauung aufgeben, heißt den Sozialdemokraten das eigene Selbstverleugern. Die Weltanschauung, die ein jeder Sozialdemokrat in der Weltanschauung hat, wird durch die Weltanschauung der Sozialdemokratie nicht verändert, aber es empfindet sich, sie auszuspüren, bevor die Verhandlungen beginnen, und wir würden auch heute schon hinaufgehen, daß wir, wenn der Moment gekommen ist, uns nicht etwa auf eine Unterhaltung über die in Jüterburg aufgeworfenen Probleme beschränken werden. Es gibt noch eine ganze Reihe von anderen Dingen, über die die Sozialdemokratie Gewissheit erhalten muß, bevor sie sich einschließen kann, mit Parteien, die dem Bürgerbelag angehört haben, in ein Schiff zu steigen.

Das hat gar nichts mit der angeblichen Verstärkung des sogenannten radikalen Flügels der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu tun, mit der einige bürgerliche Blätter jonglieren, die über die Einstellung einzelner sozialdemokratischer Mitglieder offenbar besser unterrichtet sind als wir selbst. Die Herrschaften werden sich schon daran gewöhnen und damit rechnen müssen, daß die sozialdemokratische Fraktion stärker ist als die anderen für die Große Koalition in Betracht kommenden Gruppen zusammen genommen, und daß sie ihren Willen mit Geschlossenheit zum Ausdruck bringen wird. Um diese Tatsache wird man nun einmal nicht herumkommen, und wenn es neuerdings mehrwöchentlich gerade die Demokraten sind, die unsere Stärke beklagen und von unserem Uebergehoigt in einer etwaigen Koalition allerlei befürchten, so sind wir ja wirklich nicht schuld daran, daß ihre Partei auf die Wählerstraße eine so geringe Anziehungskraft ausübt. Wir konnten auch dem und vor dem 20. Mai von einigen ihrer Wählerfreundschaftlichst gegebene Rat, nicht als Ungehörige zu liegen, jedoch nicht entgegenzunehmen, sondern sie hätten die Demokraten, statt sich in schwarzen Vermutungen über die Absichten der Sozialdemokratie zu ergehen, besser daran, mit der Ebnung noch geliebten Kraft unsere auf die Ebnung einer wahren, nicht auf das Papier der Versäufung beschränkten Demokratie gerichtete Politik zu unterstützen.

## Idiotismus.

### Rassfeindlich des Zentrumsvorstandes.

Der offizielle Pressefiedler der Zentrumspartei hat es für angebracht und geschmackvoll gehalten, folgende Märchen zu verbreiten:

„Wie aber „Eieg“ innerhalb der ruhig und weiter bestehenden sozialdemokratischen Kreise gewendet wird, mag ersichtlich sein aus einem Bericht, den wir von durchaus unerschütterlicher Seite erhalten. Danach hat in der Reichswehr, als Ergebnis geübt wurden und immer weiterer Stimmengewinn für die Sozialdemokratie herauskam, ein maßgebender sozialdemokratischer Führer gesagt: Was machen wir nun mit all dem Segen? Und als die Ergebnisse immer mehr zugunsten der Sozialdemokraten sprachen,

äußerte sich folgende Persönlichkeit dahin: „Wir werden uns noch zu Tode schlagen!“ Ein anderer viel genannter sozialdemokratischer Führer bezeichnete in einem engeren Kreise, als das Wahlergebnis endgültig feststand, die Folgen für die Sozialdemokratische Partei mit den Worten: „Reiter Sieg, solet uns bei den nächsten Wahlen 50 Mandate.“

Was soll dieser Rassefeindlich? Die Mandatstiffer des Zentrums wird dadurch nicht größer, der Sieg der Sozialdemokratie nicht geringer. Es bleibt bei 61 Sitzen des Zentrums gegenüber 152 oder wahrscheinlich sogar 153 Mandaten der Sozialdemokratie. Wir verstehen, daß dieses Verhältnis selbst dem geringsten Zentrumspostel nicht gefällt. Immerhin: Auch ein Rassefeindlich ändert daran nichts. Hat die Zentrumspresse nichts Besseres zu tun, als zu klatschen?

## Aufstieg der medienburgischen Sozialdemokratie.

Es wird uns geschrieben: Das Ergebnis der Reichstagswahl in Medienburg-Schwerin hat bewiesen, daß der seit einiger Zeit zu verzeichnende Aufstieg der Sozialdemokratie in Medienburg an sich. Es wurden in Medienburg-Schwerin für die Sozialdemokratische Partei bei den letzten Wahlen an Stimmen abgegeben:

bei der Landtagswahl Februar 1924	74 994
bei der Reichstagswahl Mai 1924	81 261
Reichspräsidentenwahl Dezember 1924	108 525
bei der Reichstagswahl Juni 1926	111 408
bei der Landtagswahl Mai 1927	126 746
bei der Reichstagswahl Mai 1928	138 827

Die Sozialdemokratie hat also ihre Stimmenzahl in Medienburg-Schwerin seit 1924 um rund 80 Prozent erhöhen können. Im gleichen Zeitraum ist auch die Zahl der Mitglieder der Partei gewachsen, in mindestens dem gleichen Verhältnis gestiegen: die Zahl der Abonnenten der „Medienburgischen Volkszeitung“ hat sich sogar um 154 Prozent erhöht.

## Walder-Preußen.

Am 1. April 1929 tritt der preußisch-walderische Staatsvertrag in Kraft, nach dem das Rand Walder seine preussische Selbstständigkeit aufgibt. Die der Walderer Landtag zum antieren auftritt, wird im Gebiet des jetzigen Kreisamtes Walder eine Raichwahl notwendig. Die Sozialdemokratie hat bei den letzten Wahlen in Walder 4861 Stimmen erhalten. Da ihr in Preußen an 157 Mandaten nur noch 6908 Stimmen fehlten, ist nicht ausgeschlossen, daß bei der nächsten Reichstagswahl das 137. Mandat für den Preussischen Landtag gewonnen wird.

## Belehr.

Die volksparteiell „Ästhetische Zeitung“ schreibt zu dem Beschlusse des Reichstages, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären, u. a.: „Wer entschlossen und freudig den Weg zur inneren und äußeren Volkseinheit beschreiten will, darf nicht immer wieder betonte Segensworte hören, sondern muß vorstehende Bräder suchen. Darum soll zum Nationalfeiertag der Tag bestimmt werden, an dem der erste Präsident der deutschen Republik die neue Reichsverfassung ausgearbeitet hat, die alle Deutschen in Einheit, Freiheit und Gerechtigkeit zusammenführt.“ Die Beschlusse des Reichstages sind eine Nationalfeiertag haben, an dem sich alle zusammenfinden können, ob begeistert oder zurückhaltend, das spielt keine Rolle. Die Kaufleute, die sich an diesem Tage jeder bewußt wird, ein kleineres Glück im großen Reichstag zu sein. Die Bauern wäre es deshalb, wenn der Beschluß des Nationalfeiertags nicht von einer einmütigen Größe des Gefühls getragen wäre. Alle Nebenben gegen den Tag erscheinen verschwindend kleinlich vor dem überweltlichen Gedanken der nationalen Einigung.“

Die „Ästhetische Zeitung“ war bisher gegen die Verlesung als Nationalfeiertag, jetzt ist damit zu rechnen, daß auch die Volkspartei bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstag für den 11. August als Nationalfeiertag entscheiden wird.

## Am Friedrich Wilhelm den Vorbrüchigen.

### Reich im Potsdamer Stadtparlament.

Im Potsdamer Stadtparlament kam es am Freitag nachmittags einer Beratung über die Umgestaltung des Wälderplatzes in Potsdam zu Ungehörigen Zusammenkünften. Die Kosten dieser Umbauten sollen 240 000 Mark betragen. Davon entfallen allein 140 000 Mark auf die Verlesung des Denkmals Friedrich Wilhelms III. Die Sozialdemokraten erklärten, daß es am besten wäre, das Denkmal überhaupt zu verwerfen. Friedrich Wilhelm III. sei der Mann gewesen, der zweimal das Königreich Preußen gebrochen habe. Die Deutschnationalen sprachen daraufhin: „Wiberkürmer, Bauarbeiter, hatten den Mund!“ Die Kommunisten riefen daraufhin: „Kadit den König ein und schießt ihn nach Doorn.“ Gerannt mit ihm vom Wälderplatz!“

Die Folge der zweimalständigen Diskussion war, daß statt der erforderlichen 240 000 Mark nur 128 000 Mark bewilligt wurden. Der Rest der Vorlage wurde an den Magistrat zurückgewiesen, damit er ein billigeres Projekt aufstellen lasse.

Urteil im Braun-Prozess. Aus Leipzig wird gemeldet: Im Braun-Prozess wurde am Freitag das Urteil gefällt. Es erhielten die Angeklagten Oldenburg und Dalisda wegen Vorbereitung zum Mordverbrechen je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe, Gatz 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Müller wurde freigesprochen.

# Ehrung für Hermann Köhl



Der alte Satz, daß der Prophet nichts gilt in seinem Vaterlande, wird von Württemberg ein mal wieder gestrichelt. Dem Herrn Köhl, dem die Württembergische Regierung ein bekanntlich in Württemberg geborenen Regimentsdienste hat das württembergische Württemberg eine Gedenkmedaille herausgegeben, die auf der Vorderseite das Württemberg zeigt, auf der Rückseite den Hymnen-Symbolist. Die Umschrift der Rückseite lautet: „Ehrer Württemberg-Bürger auf Junges Bremen 12. 4. 1928. — Köhl — v. Kühnefeld — Jägermaur.“

# Mörder-Komplizen

## Die Helfershelfer des Mächtigen Fememörders Zwengauer

München, 26. Mai. (Eig. Drahtf.). Im Verlauf einer Gerichtsverhandlung in München ergaben sich über die feinsten aufsehenerregende Taten des Fememörders Zwengauer aus dem Justizsaal Erstaunliche interessante Einzelheiten. Zwengauer sollte in Erstaunliche eine lebenslängliche Justizstrafe verbüßen. Man schmer hatten ihm die bayerischen Behörden die Flucht nicht gemacht.

Am 19. Februar 1928 hatte Zwengauer den Studenten Karl Bauer aus politischen Gründen niederschossen und in die Flucht genommen. Er wurde im August 1928 zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglicher Justizstrafe begnadigt, dann zu Erstaunliche gebracht. Dort kam er wegen eines Nierenleidens in die Krankenabteilung, wo er sich in der Nacht zum 6. November 1928 mittels eines Giftes an der Mauer herunterstellte, um mit Mordung versehen, entflo. Es war dem

Mörder durch die Mithilfe guter Freunde möglich, sich weisend zum Teil unter den Augen der Bevölkerung öffentlich herumzutreiben. Nummer hatten sich vor dem Münchener Strafgericht der praktische Arzt Dr. Johann Arnold von Unterföhring in Unterföhring und der Rabarator Ernst Berger aus Wetzlar bei Eger wegen Begünstigung zu verantworten. Der erste hatte den Flüchtling mehrere Wochen in seiner Wohnung untergebracht und nach dem Entweichen Zwengauers in Italien, wo er sich jetzt noch befindet, einen letzten Briefwechsel mit dem Mörder unterhalten. Berger hatte den Mörder mit einem Motorrad nach München und später über die Grenze nach Italien gebracht.

Das Gericht verurteilte Berger zu drei Monaten Gefängnis, den Dr. Arnold an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 2000 Mark Geldstrafe.

## Wildwest im Eisenbahnh.

### Die stehende Notbremse.

Ein dreifacher Raubüberfall wurde in der Nacht zum Freitag in Berlin in dem Personenzug Berlin — Leipzig verübt. Der Zug verließ um 12 Uhr nachts den Anhalter Bahnhof und hatte die Vorortstation Lichterfelde passiert, als ein Mann in ein Weitei zweiter Klasse einbrang, in dem der 27 Jahre alte Kaufmann Fritz Seelenfreund aus Leipzig mit seiner Frau, der 29 Jahre alten Gertraud Wille-Marius saß. Der Fremde setzte dem Kaufmann die Pistole vor die Brust und forderte ihn unter Drohungen auf, fünfziges Bargeld und alle Wert- und Schmuckgegenstände herauszugeben. Dem Kaufmann blieb nichts anderes übrig, als der Aufforderung des Räubers Folge zu leisten. Als er sich dann von dem Räuber unbefolgt glaubte, zog er die Notbremse. Der Bandit merkte von diesem Vorgang nichts. Erst als er das Anstehen der Räder hörte, wurde ihm klar, daß die Notbremse gezogen war und der Zug stoppte. Der Räuber verließ nun unter Zurücklassung der Beute fluchtartig das Weitei, ließ über die Gleise und entkam in der Dunkelheit. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

## Selbster und Brandstifter.

Der Selbster Johannes Keller in Weidenau, der im Ertrag hatte die Besondere des Weidenauer Weidenau, die angeblichen Brandstifter begünstigt. Er spielte der Reiter vor, er habe eine angebliche Magie, mit der er alles „bewirke“ könne. Auf sie ihm die Kraft des Liebes, Kranke zu heilen, alle Menschen wieder zu versorgen und viele andere Wundern zu vollbringen. Der Brandstifter gegenüber nicht zur Wehr setzen, da es dann Reichen geben würde. Dieser Hofstapts wurde dem Selbster auch erlaubt. Schließlich mußte er die Geleite Keller zu bestimmen, ihre Anwesen hoch verhört zu lassen. Das Gebilde brannte bald nach Mitternacht der Verlesung nieder. Der Selbster erzählte nun, daß beide Geister das Anwesen angezündet hätten. Das Schwurgericht verurteilte Keller wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Gefängnis, das Weidenauer Keller wurde wegen Zuhilfenahme und Schutzeinrichtung ergriffen wegen Begünstigung je drei Monate Gefängnis.

## Der Kolonialprozess eingestellt

Das Verfahren gegen Frau Kolomat, die Mutter der Kandidatin in dem Zug, vom Leben getötet, ist von der Bremer Staatsanwaltschaft Grund des bremischen Anmeltgesetzes vom 2. Dezember 1925 eingestellt worden. Das Verfahren bestand sich in der Verlesung eines Briefes. Die Verlesung hatte das Urteil erster Instanz, das Frau Kolomat wegen schweizer Kuppel zu neun Monaten Gefängnis verurteilte, mit der Begründung angefochten, daß die Aussagen der Hauptbelastungsgenossen Gertraud Wolf-Weg als ungenügend angesehen. Auf formalfachem Wege hatte das Gericht verurteilt, den Hauptbelastungsgenossen, einen schweizer amerikanischen Komplikanten, in Amerika beschuldigen zu lassen. Dieser Junge weigerte sich aber, vor der deutschen Behörde in Weidenau zu erscheinen. Er hat in der ersten Instanz angesetzt, daß er entgegen den unter Er gemachten Behauptungen der Verlesung keine Kenntnis von dem Briefe der Bekundungen der Wolf hatten zur Verurteilung der Frau Kolomat geführt.

## Drei schwere Geldschranke einbrüche

Am Freitag in der Nacht zum Freitag in Berlin verübt wurden. Eine Schöne (Schöne) im Reichenraum der Firma Max Weg, im Karlsruh, drei Geldschranke auf und erbeutete 1500 Mark. Den Casuarhof, die Verleser zu ihrer Tat benötigten, schleppten sie sich in Wenden aus dem oberen Weidenauer der Firma in den Reichenraum hinunter. — Eine zweite Einbruchverlesung verleschte sich vom Nachbarn aus Eingang in die Geschäftsräume einer Gagarreimport-Firma in der Stallföhrenstraße. Auch hier schleppten sie einen Trepp auf und entwendeten eine größere Summe daran Geld. — Der dritte Einbruch wurde in einer Eisenbahn-Firma in Zempelhof verübt. Hier war die Arbeit der Verleser aber umsonst, denn vor der ihnen geöffnete Geldschrank enthielt kein bares Geld.

## Berlagerung des Gebirges im Bergbau.

In Gelfentigen wurde am Freitag nachmittags, fünf nach 4 Uhr, eine etwa zwei Minuten dauernde Erdschütterung verspürt. Der Bewohner bedingte sich eine große Panik. Es wird vermutet, daß der Erdschlag durch eine Berlagerung des Gebirges im Bergbau hervorgerufen wurde.

Die „Bremen“-Hilger haben ihre Kundreise durch Amerika abgeschlossen. Sie sind inzwischen nach Newport zurückgekehrt und werden von dort aus Amerika am 9. Juni verlassen. Ihre Ankunft in Bremen erfolgt zum Tage später. Ein Umsturz der Hilger ist in Bremen durch den dortigen Senat in Berlin durch die Reichsregierung angeordnet.

**Bereins-Kalender**

Der 20. und 21. September...  
1919-22 Uhr:  
Fra Diavolo  
Montag,  
19/2-22 Uhr:  
Wie einst im Mai

**Halle**

Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr...  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Am dem Bezirk**  
Am 1. Sonntag...  
**Cordeiro**, abends 8 Uhr...  
**Gangerbanen**, abends 8 Uhr...

**Reichshauer Schwarz-Rot-Gold**  
Abend 8 Uhr...  
**Ortsgruppe Halle**  
Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr...

**Ortsgruppe Halle**  
Freitag, den 26. Mai, abends 8 Uhr...  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Freier Sängerkorps**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Kleinkalber Schützenverein „Hoplith“**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Schützenverein „Vorwärts“ e. V.**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Reichshauer Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Ammendorf**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Frühschoppen**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Kleiderstickerei**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Bruno Lundenberg**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Stadttheater**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Thalia-Theater**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Gastkoder**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Walhall**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Lautor**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Lehring**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Wäsche-mangeln**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Alten Überlegen**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Reichshauer Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Ammendorf**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Frühschoppen**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Kleiderstickerei**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Bruno Lundenberg**  
Montag, den 27. Mai, abends 8 Uhr...  
Dienstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr...

**Am Riebeckplatz Große Ulrichstr. 51**

**Zwei Bomben spielpläne**  
Die die Pfingsttage auf die höchste Stufe haben...  
Der größte Schläger des Jahres!  
Der spannungsvollste deutsche Großfilm, der je gezeigt wurde!

**Die letzte Galavorstellung des Zirkus Wolfson**  
Ein Drama im Rahmen unalltlicher Sensationen u. psychologischer Ereignisse in 8 Akten.  
Die Hauptrollen personifizieren:  
Ernst Hofman  
Herman Valentin  
Hilde Jennings  
Lydia Fetschman 3365  
Helen Allen  
Fritz Rüb  
Johanna Erwald u. a. m.  
Regie, Technik, Darstellung und Photographie liefern die größten Triumph!

**4 Meckwes**  
Eine Künstlertruppe von internationalen Ruf!  
Die erste Fahrt des Opel-Raketenwagens auf der „Arvabahn“ in Berlin.  
Beginn: Werktag 4 Uhr. — Sonn- und Feiertag ab 5 Uhr.

**„Sanitas-Bad“ Mittelstr. 20a**  
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends  
Sämtliche Bäder für Krankenkassen

**Ufa-Theater Leipzig Straße**  
**Ganz Halle lacht!**  
1000:1 — Harold Lloyd

**The Kid**  
mit Charlie Chaplin, Jackie Coogan  
Jugendliche haben zur ersten Vorstellung in kleinen Preisen Zutritt.

**Der Riesenriß!**  
Lya de Puill  
Joseph Schildkraut  
in der Liebestragödie:  
**Der Herzensdieb!**  
Der lustige Großfilm:  
**Das verrückte Sanatorium**  
Nur noch bis einschl. Montag.  
Beginn:  
I. und II. Freitag 3 Uhr, Werktag 4 Uhr.

**Unsere Leser**  
werden hierdurch gebeten, bei ihren Einkäufen und beim Besuch von Veranstaltungen nur unsere Inserenten zu berücksichtigen.

**Spore!**  
Rathausstr. 5  
Gr. Brunnenstr. 3a  
Riebeckplatz

**Sparkasse der Stadt Halle**  
Rathausstr. 5  
Gr. Brunnenstr. 3a  
Riebeckplatz

**Spore!**  
Rathausstr. 5  
Gr. Brunnenstr. 3a  
Riebeckplatz

**Spore!**  
Rathausstr. 5  
Gr. Brunnenstr. 3a  
Riebeckplatz

**Frieda Bleichert Rudolf Oelschlegel Verlobte**  
Sangerhausen Pfingsten 1928

**Zum Pfingstfest**  
gibt es nur eine Möglichkeit, sich unabhängig vom Wetter

**fröhliche Stunden**  
zu sichern. Sichern Sie sich jetzt schon Karten für das **Moderne Theater**  
Ein **Colophon Walter Ruttmers!**  
An beiden Feiertagen vormittag 11 Uhr: 3000

**Frühschoppen mit Verteilung**

**Restaurant „Salzquelle“**  
Grasweg 15  
1. Feiertag ab 11 Uhr:  
**Frühschoppen-Konzert**  
Hierzu ladet alle freundlich ein  
Julius Schustack.

**Bad Wittekind**  
Am 1. und 2. Pfingsttag, 7 und 10 Uhr:  
**Konzerte**  
des Hall. Symphonie-Orchesters.  
Leitung: Benno Plätz.  
20 Uhr: 378

**Abend-Konzert**  
des Stener-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steiner.  
2. Feiertag im Saal: **Tanz-Konzerte**  
des Hall. Symphonie-Orchesters.  
Leitung: Benno Plätz.  
Montag, den 28. Mai, 1/2 und 10 Uhr:

**Zoologischer Garten**  
Am 1. und 2. Pfingsttag, 10 Uhr:  
**Nachmittags-Konzert**  
des Stener-Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Steiner.  
20 Uhr: 377

**Abend-Konzert**  
des Hall. Symphonie-Orchesters.  
Leitung: Benno Plätz.  
**Nieser-Grang-Von-Familie und Schimpansse in neuen Mitosen**

**Hofjäger**  
Bringe meinen herrlichen schattigen Garten für die Feiertage in empfl. Erinnerung.  
Ausschank von:  
Freyberg-Nieser  
Nürnberg-Reif (Sichen)  
Wickler-Planer  
Lichtenhauer  
Reichhaltige Speisekarte

**Kurhaus Bad Wittekind**  
Empfehle zu den beiden Pfingstfeiertagen  
**Diners**  
zu 2,50 und 2,50 RM. am bestbekannt gute Küche, ff. Weine, gutgepflegte Bier.  
**Eigene Konditorei**

**Kurhaus Bad Wittekind**  
Montag, den 27. Mai 1928 (1. Pfingstfeiertag) vormittags 11 1/2 Uhr  
**Konzert**  
des Kammer-Orchester-Vereins Halle  
Leitung: Otto Haupt  
Eintritt: 30 Pf. Eintritt: 30 Pf.

**Kleine Einzeigen**  
haben hier großen Erfolg.

**SCHALBURG**

Tel. 299 32. Gr. Steinstr. 37-39  
Wir bieten Ihnen eine wahre Pfingstfreude  
Franz Lehars weltberühmte Operette  
**Der Haffelbinder**  
(Wenn zwei sich lieben...)  
Unter Mitwirkung der Konzertangeführten Hilde Mayerling, Leipzig.

Ein Film von der schönen blauen Donau, vom K. u. K. Infanterie-Regiment, von der singenden, klingenden Märchenstadt Wien, ihrem unverglichenen Zauber und ihrem goldenen Leichtsinn.  
Was an der Operette unvergänglich war, das alles hat der Film übernommen: Den Zauber der Märchenstadt Wien, ihren nie sterbenden Frohsinn, ihren goldenen Lebenssinn, ihren nie schlagenden Humor, ihre unverglichenen Melodien.  
Dazu:  
**Das reichhaltige, lustige u. aktuelle Beiprogramm.**  
Jugendliche haben Zutritt!  
Anfangszeiten: 2005  
4.30 6.30 8.30, Sonn- u. Feiertag ab 8 Uhr

**Reizvolle Fahrten auf der Saale**  
durch „Häpler“, Hallesche Saale-Personen-Schiffahrts-Interessen-Gemeinschaft  
Halle-S., Gr. Steinstr. 29a, Fernr. 243 50, 222 93, 284 21

**I. Feiertag:**  
Abfahrt: 1/2 9 Uhr nach Wettin  
1/2 10 „ „ Salzmünde, Wettin und  
1/2 3 „ „ Wettin (Rothenburg)  
**II. Feiertag:**  
Abfahrt: 1/2 9 Uhr nach Wettin  
1/2 10 „ „ Salzmünde, Wettin, Rothemb.  
1 Uhr nach u. Bsp. Neungrosz, Wettin  
**III. Feiertag:**  
Abfahrt: 1/2 9 Uhr nach Wettin  
1/2 10 „ „ Salzmünde, Wettin und  
1/2 3 „ „ Wettin (Rothenburg)  
Mittwoch, dem 28. Mai:  
Abfahrt: 1/2 10 Uhr nach Wettin  
1/2 3 „ „ nach u. Salzmünde, Wettin  
Abfahrtsstelle nur unterhalb d. Peißnitzbühlens

**Pfingsten im Volkspark**

Heute, Sonnabend:  
**Begräbnis-Konzert**  
(Arbeiter-Schachklub)  
1. und 2. Feiertag:  
**Wettin-Konzert der Sängervier**  
1. und 2. Feiertag:  
**Frühschoppen-Konzerte**  
**Bereins-Ball**  
**Familien-Frei-Konzert**

2. Feiertag:  
**3. Konzert**  
des 36 Mann starken Symphonie-Orchesters  
Leitung Benno Plätz 3388  
Reiserte Kitting- und Abendgerichte  
ff. Schüttel- und Engelhardt-Biere  
Vollge und Weine in Fliegen u. Schoppen

**Gute Pianos**  
vermietet u. verpachtet bei pitörern  
Stau 2846  
**B. Döhl**  
Gr. Ulrichstr. 33

**Weinberg**  
An den beiden Pfingstfeiertagen von 7 bis 9 Uhr  
**Frühkonzert**  
2. Feiertag, abends 7 Uhr  
**Tanz**  
An allen 3 Feiertagen  
**Nachmittag- u. Abendkonzerte**  
Spezialkuchen in behälter Glas  
Ph. Schwabach  
Stoffenerstr. 44

**Mars la tour**  
Gr. Ulrichstr. 10  
Fernr. 261 44, Inh. Rich. Seehoye  
**Bürgerl. Verkehrslokal - Gute Küche**  
**Fest-Diners - Freyberg-Biere - Weine**  
hiesig. Firmen - Täglich Stammergeichte  
Sonn- u. noch einige Sonnabende u. Sonntag frei 3374

fein  
Nar  
im  
wie  
nüt  
Waf  
die  
mal  
Waf  
gegr  
Einn  
ber  
wif  
fibe  
a i  
fob  
Wef  
übr  
ber  
3 g  
b e  
f i  
be  
auf  
man



Ein Gemütsmensch.

Herr Gernellein sah an seinem ihm sitzgeordneten Stammtisch inmitten seiner Freunde. Vor ihm stand ein Glas schäumendes Bier. Herr Gernellein fühlte sich, Er hatte heute seiner staatsbürgerlichen Pflicht genügt und seine Stimme in die Wahlurne geworfen. Nun bewegte sich das Gespräch in Vermutungen und in Prophezeiungen über die Wahlergebnisse.

„Nun, Herr Gernellein, darf man fragen, wenn Sie Ihre Stimme gegeben haben“, warbte sich sein Nachbar Rahlkopf an ihn. „Wem ich meine Stimme gegeben habe?“ Gernellein lächelte freundlich. „Diesmal habe ich eine den Demokraten und eine den Deutschnationalen gegeben.“

„Aber“, verwunderte sich Rahlkopf, „wie kommen Sie denn dazu, das ist doch eigentlich gegen die sonstige Gewohnheit?“

„Gewohnheit hin, Gewohnheit her“, meinte Gernellein, „ich halte es so, daß ich alle Parteien der Reihe nach durchgehe. Habe ich jeder einmal meine Stimme gegeben, dann fange ich wieder von vorne an!“

So geschah bei der Wahl 1923.

Daß es noch mehr solcher Gernelleine gibt, haben wir ja schon an dem Beispiel des 77. Wahlbezirks in Halle gezeigt. Aber ein Lorangeur Leser unseres Blattes macht uns die Mitteilung, daß auch in Lorange von einem Wähler zwei Parteien gewählt wurden, und zwar auf einem Stimmzettel die SPD, auf dem anderen die Nationalsozialisten. Auch diese Ehe ist ja schon vorher des Hieren sanktioniert worden. In Steinburg (Kreis Gedarzberg) gibt es gleichfalls einen solchen Gemütsmenschen, der seine Gunft diesen beiden extremen Parteien geschenkt hat. „Gewohnheit hin, Gewohnheit her.“ Wenn es nächsten 31 Stimmzettel gibt, werden sich auch welche finden, die alle 31 Parteien wählen.

Schlechte Schulen — teures Brot

Warum der Bauer leidet und der Konsument hohe Preise zahlt

In Berlin ist kürzlich eine vom Reichsagrarministerium arrangierte Ausstellung, die Ertragsauswertung, zu sehen. In dieser Ausstellung gibt es auch eine Menge von Schaubildern und anderen Darstellungen, die die Produktionsweise der Landwirtschaft beleuchten. Man sieht, wie eine gründliche Betriebsführung in der Landwirtschaft geworden ist, deren Beherrschung aller technischen Verhältnisse, organisatorische Fähigkeit und praktische Erfahrung in einer ganzen Reihe von Wirtschaftszweigen voraussetzt. Deslo notwendiger ist es, daß der moderne Landwirt auch wirklich die Waffen der Wissenschaft erhält, die ihn befähigen, eine möglichst große Menge bester Erzeugnisse aus der einmal geleisteten Arbeit herauszuschöpfen.

In einem Vortrage zeigte am Mittwoch Ministerialdirektor Dr. Arnoldi Vertretern der Presse, das, was Preußen auf diesem Gebiete geleistet hat. Das landwirtschaftliche Schulwesen ist gegenüber der Vorkriegszeit gewaltig ausgebaut worden. Männer und Frauen werden durch Fortbildungs- und Fachschulen in die notwendigen Kenntnisse eingeweiht, die ihnen die Ausübung ihrer schwereren Berufs erleichtern. In gleicher Weise wird die Betriebsberatung fortentwickelt, die dem schaffenden Landwirt schreiende Rufe für seine Tätigkeit geben soll.

Und doch stehen wir erst am Anfang der Aufgaben.

Die Agrarpolitik des alten Regimes, heute vertreten durch Deutschnationalen und Landbau, hat in katastrophaler Weise versagt. Sie konnte mit Hülfe die Nahrungsmittel verteuern. Aber das wichtigste leisten, nämlich dem schaffenden Bauern den Weg zu vorwärtiger Produktion zu weisen, das vermochte sie nicht. Ganze 36 Millionen Mark sind erforderlich, um das Schulwesen und die Betriebsberatung in Preußen auf die Höhe der Zeit zu bringen. Hunderte von Millionen wurden verpulvert, um dem verachteten Großgrundbesitz das Recht auf die Rente zu erhalten.

Die 36 Millionen, noch nicht halb so viel, wie einer von den geforderten Konzentrationen kosten dürfte, können nicht aufgebracht werden, weil die landwirtschaftlich, „rentenlosen“ Reichsstaaten es nicht wollten.

Deshalb stehen wir auch in der Technik der Agrarproduktion noch weit hinter den notwendigen Anforderungen zurück. Von den preussischen landwirtschaftlichen Schulen werden heute nur 53 Proz. der künftigen Bauern erfasst (vor wenigen Jahren

waren es in Preußen nur 26 Prozent!). Man kann also damit rechnen, daß etwa ein Drittel, aber weniger als mehr, der schaffenden Bauern diejenige Ausbildung erhalten haben, die sie brauchen. Bei der Ertrahen- und zehnjährigen Industrie- und Handelsbetriebe aber wird nicht einmal eine Hilfskraft eingestellt, ohne vorher durch eine Eignungsprüfung und durch eine ordentliche Ausbildung gegangen zu sein.

Wollten die heute vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebsberater sämtliche Bauern besuchen, die ihres Rates bedürfen, so bräuchten sie 62 Jahre, um die Hunderte zehnjährigen Jungmänner hat sich natürlich die landwirtschaftliche Technik weiter gewandelt.

Dem Bauer aber fehlt die notwendige Hilfe, sich die Erzeugnisse der Technik anzueignen.

Eine Kuh bringt heute im Durchschnitt 1800 bis 2000 Liter jährlichen Milchertag. In den Rindervereinigungen werden bereits 3900 Liter Milch pro Kuh jährlich erzielt. Die Rekordeleistung, die von Fichtern erzielt wurde, beträgt sogar 12 000 Liter pro Jahr — immer mit dem gleichen Futter, mit fast den gleichen Ställen, also annähernd mit demselben Kostenaufwand! Unsere Schwagertier aber wollen die Rube durch Hochleistung auf Milch emulieren, sich besser melken zu lassen. Braucht man sich denn zu wundern, daß es einer großen Zahl kleiner Bauern trotz harter Arbeit schief geht, daß wir in Deutschland große Mengen von Milch und Milchproduktion einführen müssen und daß der Konsument trotzdem Überpreise bezahlen muß?

Durch Benutzung hochwertiger Saatgutsorten kann, ähnlich wie durch die Anwendung von künstlichen Düngern, die landwirtschaftliche Produktion ganz enorm gesteigert werden. Heute ist es aber erst ein ganz winziger Teil der Landwirtschaft, der sogenannte Hochleistungsarten verwendet. Die anderen Bauern ernten trotz ihrer harten Arbeit eine farge Frucht. Warum?

Weshalb das Schulwesen und die Betriebsberatung versagen.

Es ist erfindlich, daß die Landwirtschaft auf diese Tatsachen zur Schau stellt. Was sagen sie dem Städter? — Das bisherige System der Agrarpolitik hat trotz aller Anträge staatlicher und privater Selbsthilfe versagt. Notwendig ist es, daß das landwirtschaftliche Schulwesen und die Betriebsberatung ausgebaut werden. Die Sozialdemokratie hat es in ihrem Agrarprogramm gefordert, die preussische Regierung hat das Wert mit gutem Anfangserfolg begonnen.

SPD, Ortsverein Halle. Am Mittwoch, dem 30. Mai, abends 7 Uhr, findet im Parteibureau, Satz 42/44, Hof, 2 Etz, eine

Unterbezirksvorhandlung statt. Am Mittwoch, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, findet im Zimmer 23 des Gewerkschaftshaus eine erweiterte Vorstandshaltung statt.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht! Alle Genossen, die im Befehl von Kommissarien sind, werden ersucht, dieselben bis zum Mittwoch, dem 30. Mai, im Parteibureau abzurufen.

Das Sekretariat. Fr. Petzsch.

Erst wenn jeder Bauer richtig produzieren kann, wird es mehr und billiger Lebensmittel geben, aber auch der Ertrag der Arbeit für den Landwirt wird steigen. Daraus wird man nach diesen Feststellungen die Tätigkeit konsentrieren müssen, die die Reichsregierung und die preussische Regierung im Interesse der Landwirtschaft zu leisten hat.

Wonnemonat Mai.

Der Mai geht seinem Ende entgegen. Die Tage, an denen er uns Sonnenschein und Wärme bracht, waren nicht häufig, und man darf wohl hoffen, daß sein Nachfolger, der Juni, das lang ersehnte sommerliche Wetter bringen wird. Wenn freilich die Wetterregeln rechtbehalten, so ist zu erwarten, daß der Landmann aus dem frühen und nassen Maiwetter seinen Nutzen ziehen wird. So heißt es: „Mairegen bringt Brot und Milch.“ — Wairegen und Gewitter im Mai bringen ein gutes Jahr herbei. — Mai früh und nah, fr. d. dem Bauer Schoner und froh. — Donner's in das grüne Laub hinein, so wird das Brot bald billig sein. — Maiwonne vertreibt den Dünge.“

Und wenn auch der Winger durch die Frostschäden an den Nebenlagen starke Enttäuschungen hier und da erleben mußte, so könnte doch ein warmer Sommer und Herbst noch vieles gutmachen.

Den Städter aber interessiert zunächst am meisten, welches Wetter ihm der „Wonnemonat“ zu Pfingsten bringt. Die Wetterpropheten prophezen je nichts Gutes. Aber hoffen wir, daß sie sich auch diesmal wieder irren wie im vorigen Jahr. Damals sollte es ein Pfingsten voll hellen Sonnenscheins werden. Aber am Pfingstsonnabend und am ersten Feiertag öffneten sich die Schleusen und der ganze Pfingstsonnabend war in Gran geschüllt. Ein Glück, daß wenigstens am zweiten Feiertag die Propheten recht behielten. In unserer Bescheidenheit erwarten wir aber diesmal, daß von nun an die Sonne den Sieg davonträgt.

Advertisement for REEMTSMA OVA CIGARETTEN. The ad features a central diamond logo with 'REEMTSMA OVA' and '500' inside. Below the logo, it says 'REEMTSMA CIGARETTEN' and 'OVA' in large letters. At the bottom, it says 'im Ankerformat' and shows an illustration of a cigarette pack and a pack of 5 pfennig cigarettes. Text on the left describes the qualitative features of the cigarettes, mentioning 'Mischungsmethoden' and 'Tabakrezept'. The entire ad is framed by a decorative border with floral and geometric patterns.

Die qualitative Eigenart dieser Cigarette beruht auf Mischungsmethoden, die durch Patentschutz in allen Kulturstaaen geschützt sind, und auf einem Tabakrezept, das in dieser Qualität unnachahmbar ist

REEMTSMA CIGARETTEN OVA

im Ankerformat



5 pf

# Soll, hallo, die schwarze weiße Revue.

Kaufleute von 100 000 Stahlhelm - Rannecken.  
Am 3. Juni beschloß der Stahlhelm in Hamburg die Abhaltung eines Reichstages... Die Stahlhelmpresse spricht schon heute von einer großen Stahlhelmschau mit 100 000 Teilnehmern...

# Das Zohwabahn bei Reinitz u. Co.

Der gestrige Tag in der Verhandlung des Falles Daniels-W.G. für Währungsforträge begann mit der Feststellung eines „Solls“ von 13 000 RM. am 1. April 1924... Der gestrige Tag in der Verhandlung des Falles Daniels-W.G. für Währungsforträge begann mit der Feststellung eines „Solls“ von 13 000 RM. am 1. April 1924...

# Das Zohwabahn bei Reinitz u. Co.

Insultosa (eine Selbstverständlichkeit jeder geordneten Haushaltung) nie in Erscheinung trat, hat ihn nicht beunruhigt... Insultosa (eine Selbstverständlichkeit jeder geordneten Haushaltung) nie in Erscheinung trat, hat ihn nicht beunruhigt...

# Unbegreiflicher Optimismus und eine schmerzliche Erkenntnis.

Berger wehrte sich lebhaft gegen jeden Rat und Hilfe: Dazu kommt die augenwärtige Unerschöpflichkeit in den Lebens- und Wandlungsfragen... Berger wehrte sich lebhaft gegen jeden Rat und Hilfe: Dazu kommt die augenwärtige Unerschöpflichkeit in den Lebens- und Wandlungsfragen...

# Pfingststimmung auf dem Wochenmarkt.

Edier beängstigt von der Verteilung auf dem heutigen Wochenmarkt. Für die Feiertage will die Kaufkraft wohl noch etwas Gutes und Williges für den Wittigstgänger... Edier beängstigt von der Verteilung auf dem heutigen Wochenmarkt. Für die Feiertage will die Kaufkraft wohl noch etwas Gutes und Williges für den Wittigstgänger...

# Er weiß von nichts.

Wie er ja überhaupt von Angelegenheiten seine Hände in die Hosentaschen zu stecken pflegt... Wie er ja überhaupt von Angelegenheiten seine Hände in die Hosentaschen zu stecken pflegt...

# Das war unser Stadtbauamt!

Prof. Dr. Siebert hat heute vormittag ein ausführliches Statement über Berger ab... Prof. Dr. Siebert hat heute vormittag ein ausführliches Statement über Berger ab...

# Fürsorgepflicht.

Die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Godes-Alteich wird am 6. und 7. Juni eine Fürsorgeleitung in Erfurt abhalten... Die Vereinigung für öffentliche Wohlfahrtspflege in Godes-Alteich wird am 6. und 7. Juni eine Fürsorgeleitung in Erfurt abhalten...

# Schweineversicherung am 1. Juni.

Am 1. Juni findet im Deutschen Reich eine Schweineversicherung statt. Die Ergebnisse dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken... Am 1. Juni findet im Deutschen Reich eine Schweineversicherung statt. Die Ergebnisse dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken...

# Das Reichsburgmuseum an beiden Pfingstfeiertagen geöffnet.

Das Reichsburgmuseum ist an den Feiertagen von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet... Das Reichsburgmuseum ist an den Feiertagen von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet...

# Das Reichsburgmuseum an beiden Pfingstfeiertagen geöffnet.

Das Reichsburgmuseum ist an den Feiertagen von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet... Das Reichsburgmuseum ist an den Feiertagen von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet...

# Das Reichsburgmuseum an beiden Pfingstfeiertagen geöffnet.

Das Reichsburgmuseum ist an den Feiertagen von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet... Das Reichsburgmuseum ist an den Feiertagen von 10 bis 13 Uhr unentgeltlich geöffnet...

# Einbehaltene Versicherungsbeiträge.

Drei Wochen lang wegen Nichtzahlung von Beiträgen an die Allgemeine Deutsche... Drei Wochen lang wegen Nichtzahlung von Beiträgen an die Allgemeine Deutsche...

# Der große Unbekannte

Roman von Otto Goldmann  
Copyright by Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Hannover-Buchholz 1926  
Der Verteiliger erhob sich. „Wer war der Käufer dieser Lampe bei Ihnen im Laden? Gatten Sie nicht gemacht? Wie lange haben Sie mit ihm gesprochen?“... Der Verteiliger erhob sich. „Wer war der Käufer dieser Lampe bei Ihnen im Laden? Gatten Sie nicht gemacht? Wie lange haben Sie mit ihm gesprochen?“...

# „große Unbekannte“ der den tödlichen Schuß auf dieser Waffe abgegeben hatte.

Die Waffe überprüfte, der anschließend vernommen wurde, bezeugte den Angeklagten als völlig gesund und zurechnungsfähig... Die Waffe überprüfte, der anschließend vernommen wurde, bezeugte den Angeklagten als völlig gesund und zurechnungsfähig...











# Kunst, Wissenschaft, Leben

## Die neuen Schuhe

Von D. Garnier

Robert bewunderte seinen neuen Anzug im Spiegel. Der gewirkte Stoff sah sehr fein aus. Der neue Schluß zeigte glänzend dazu. Weiß der Leinwand — das war was anderes, als wenn er morgens in seine alten Kleider fuhr, um in die Buchbinder-Werkstatt zu gehen, wo er Verdingung war.

Wadeleine stand neben ihm und hatte die Hände über der baummollenen Schürze gefaltet. Sichtlich sah sie ihn zu. Jetzt wollte sie nicht an all die Überstunden denken, die es sie kosten würde, um das Zeug des lieben Jungen zu bezahlen, der nicht einmal ihr eigen Fleisch und Blut war, den sie aber über alles in der Welt liebte. Sie hatte ihn zu sich genommen, als Robert sieben Jahre alt war und über seine Mutter weinte, die er nie mehr wiedersehen sollte.

Wadeleine wohnte neben Baricant, und als sie damals den Jungen meinen sah, nahm sie ihn zu sich und trugte ihn. Seitdem kam er täglich zu ihr und blieb länger und länger. Der Vater, der nunmehr Witwer geworden war, freute sich darüber, den Jungen los zu sein, der ihm nur beschwerlich war. Bald gewöhnte er es sich vollkommen ab, von Robert irgendwelche Notiz zu nehmen. Als er dann eines schönen Tages in ein anderes Stadtviertel verzog, blieb Robert für immer bei Wadeleine.

Von Baricant war ein kleiner, schmal, blonder Mann, extravagant in seiner Kleidung und immer darauf erpicht, eine „Chance“ zu finden.

Anfangs kam er dann und wann, um nach Robert und Wadeleine zu sehen, aber schließlich wurde seine Zeit derartig mit Werten, Kartenspielen, Apéritifs und Zigarettenrauchen in den Boulevard-Cafés in Anspruch genommen, daß er seine Besuche einstellen mußte. Sein Gewissen beruhigte er damit, daß es Robert in Wadeleines Obhut gut ginge. „Es liebt ihn, die Sache wird schon gehen.“

Und Wadeleine — die dem Spigenapparat lebte, sah selbst zu, wie sie fertig wurde, um sich und Robert durchs Leben zu bringen.

Sie war glücklich in ihrer Einfachheit, Robert zu beigen. Er war ein brauer, gutartiger Bursche, der sich freute, bei ihr zu sein. Die Jahre vergingen. Robert war ein großer Junge geworden, der zu einem Buchbinder in die Lehre ging.

Wadeleine ließ ihre Hand über den neuen Anzug gleiten. „Weiß Gott — der ist gut — und wie er macht dich damit ausseht! — nun sehen bloß noch die Schuhe — dann bist du ganz fein.“

Robert blickte auf seine Schuhe. Ja — die waren allerdings nicht schön. Sie waren ausgezogen und hatten schiefte Absätze, das Oberleder war hier und da geplagt. Er sah schnell wieder auf. Wadeleine sollte nicht merken, daß er so brannte sich ein Paar neue Schuhe gehabt hätte. Wadeleine kam ein Gedanke.

„Wenn du das nächste Mal deinen Vater auf der Straße triffst, dann bitte ihn um ein Paar Schuhe. Davon wird er wohl nicht sterben.“

Seinen Vater um etwas bitten! Robert wurde sonderbar zumute bei diesem Gedanken. Niemals als er schon eingeschallen, den Jungen zu fragen, ob er irgend etwas nötig habe. Bei ihren kurzen Begegnungen sprach er nur von sich selbst und verfuhr, den Jungen zu verblenden. Gelegentlich bei er ihm mal eine Simonade an und verzog ihn über seinen Wermut und seinen Zerrungen. Wenn es fertig war, begabte er, klopfte Robert gestresst auf die Schulter — und sie trennten sich.

Nach einiger Zeit traf er seinen Vater, der in strahlender Sonne zu sein schien. Er nahm Robert vertraulich untern Arm und zog ihn mit sich in ein kleines Café, wo er verschiedene neue und glänzende Projekte vor ihm ausbreitete.

Robert sah da, als habe er einen Klumpen im Hals. Er wartete auf eine passende Gelegenheit, seinen Wunsch vorzutragen zu können. Wadeleine durfte wirklich nicht alle Ausgaben für ihn tragen. Wenn er sich verdienen würde, dann wollte er ihr ja alles begütigen, aber —

Im selben Augenblick, als der Vater wieder das Glas an die Lippen führte, sagte er sich ein Satz:

„Vater, ich möchte dich gern um etwas bitten, meine Schuhe sind wirklich ganz abgenutzt — kannst du mir nicht ein Paar neue Schuhe geben?“

„Sohn, sichtbar übertrafst, stelle das Glas wieder auf den Tisch.“

„Was sollte das bedeuten? Komme Wadeleine etwas plötzlich nicht mehr für den Bengel sorgen? Sollte er jetzt ran?“

„Sohn wurde fertig, aber plötzlich beherrschte er ihn. Die Augen des Jungen genierten ihn.“

„Wut, du sollst ein Paar Schuhe haben. Welche Nummer hast du?“

„Der Junge atmete erleichtert auf. Es war also erledigt.“

„Der Vater wollte ihm selbst welche kaufen, die Nummer würde er ganz bestimmt nicht vergessen, denn er trug selbst dieselbe Größe.“

Während der folgenden Tage betrachtete Robert die Auslagen sämtlicher Schuhläden. Wenn sein Vater ihm ein Paar neue Schuhe kaufen würde — die würden sicher elegant sein — denn er selbst kleidete sich ja wie ein Cavalier. Ob es wohl ein Paar Box-calf-Schuhe würden, oder solche mit den neuen Gummisohlen?

Am darauffolgenden Tage sah Robert seinen Vater schon von weitem mit einem Paket unterm Arm kommen.

Baricant kam ihm strahlend entgegen. Er selbst hatte sich auch neue Schuhe gekauft und zeigte dem Jungen das Paket.

„Bitte schön, das sind die Deinen — komm nur mit — du sollst eine kleine Erfrischung haben — ein Glas Simonade.“

Er schlug einen kameradschaftlichen Ton an, und Robert fühlte sich glücklich. Er hatte also trotzdem einen netten Vater, der auch mal an ihn dachte. Vater hatte wahrscheinlich auch allerhand Kämpfe zu bestehen. Dazu hatte er noch so früh seine Frau verloren — auch ein kurchärbarer Nummer — Robert wollte recht nett zu ihm sein.

Als er eine Stunde später nach Hause gekommen war, besah er sich, das Paket auspacken.

Nachdem er den Deckel entfernt hatte, stiegen ihm die Tränen in die Augen. Er fühlte sich kurchärbar enttäuscht und gebemüht, eine gewaltige Empörung lag in ihm auf. Einen einzigen Augenblick in seinem Leben hatte er an seinen Vater geglaubt, war er glücklich gewesen, daß sein Vater ihm auch mal bemerken hatte, daß er ihn gern mochte und nun —

In der Schachtel lagen Söns alte Schuhe, schmutzig verpackt, mit angelegten Spikes und farblosem Leder.

Die neuen Schuhe hatte er selbst behalten.

**Die verkannten Erfinder.**

Seit Orest Paternosto ist die Mondkarte ein wissenschaftlich erstes Problem geworden, das fächerlich und phantastisch so manchem noch vor wenigen Jahren erschien.

Wenn derartige Pläne noch zu Anfang unseres Jahrhunderts geäußert worden wären, dann hätten sie die Gelehrten wahrscheinlich erlacht, daß ihre Absicht mit einem Gelächter beantwortet und sie selbst vielleicht ins Irrenhaus gesperrt worden wären. Daß diese Annahme nicht ohne gute Gründe gemacht wird, beweisen die Schicksale von Erfindern und Erfindern noch aus jüngster Zeit.

Es war gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts, als in Kiel bei der dortigen Ingenieur-Tagung ein alter Herr durch seine dauernden, etwas seltsamen Ansetzen die allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Als der Vorsitzende gefragt wurde, was diese sonderliche Rang mit seinen Ansetzen eigentlich besagte, erklärte er, das wäre ein harmloser Narr, aus altölmigem Geschlechte, der sich einbilde, das Problem des Fliegens gelöst zu haben, und nun Plänen, wie er selber einer ist, sage, um ein Flugschiff zu bauen. Man fände diesen kühnen Rang nicht hinübersehen, aus Rücksicht auf den Namen, den er trüge. Dieser verachtete alte Narr war — der Graf Zeppelin.

Nicht viel anders ging es einem Ingenieur, der sich um 1890 herum beim Berliner Patentamt um ein Patent auf einen Flugapparat mit Tragflächen und Motor bewarb. Das Patentamt antwortete: „Ein Flugapparat, schwerer als die Luft, ist eine technische Unmöglichkeit und auf technisch unmögliche Erfindungen können Patente nicht erteilt werden.“

Ein ähnliches Fiasko erlitt der Ingenieur Roucel. Er machte im März 1878 den Versuch, eine Erfindung des Osons, den Holographen, in Europa einzuführen. Vor einer Versammlung in der Academie Francaise in Paris führte er die Olinische Erfindung mit dem Erfolg vor, daß der Vorsitzende den Ingenieur anrief, man verbitte sich das Wissen durch einen Ausredner.

**Der Pfingstflug.**

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

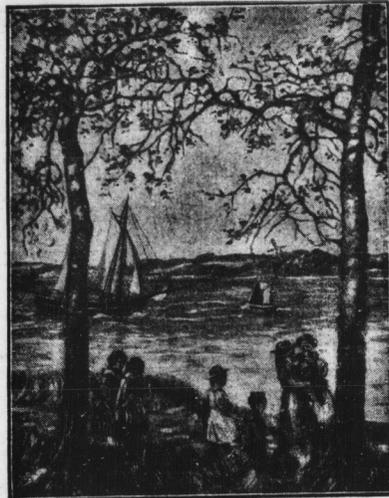
„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

## Pfingstsonne



Gemälde von Otto F. Engel.

Noch schlimmer erging es dem eigentlichen Erfinder der Schreibmaschine, dem Erfinder Peter Mitterhofer. Dieser hatte seine Erfindung zum Patent angemeldet. Am 18. Dezember 1866 erging das amtliche Gutachten, das folgenden Wortlaut hatte: „Eine eigentliche Anwendung dieses Schreibapparates steht wohl nicht zu erwarten, indem zur Behandlung eines solchen, selbst wenn mit sehr geschickter Geschwindigkeit gearbeitet werden soll, eine nicht geringe und fortgesetzte Übung erforderlich ist und selbst bei ausgebildeter Fertigkeit niemals dieselbe Geschwindigkeit und Sicherheit wie beim gewöhnlichen Schreiben erreicht werden dürfte.“

Da kann man nichts machen.“

Auf der Eisenbahn ist heute allgemein die Drainie im Gebrauch, das ist ein Fahrzeug auf Schienen. Der Erfinder dieses heute allgemein gebräuchlichen Eisenbahnfahrzeugs war der Forstmeister Freiherr von Dr. a. i. Seine Erfindung, die er 1817 gemacht hatte, trug ihm nur schallendes Gelächter ein und er starb in geistiger Verwirrung und tiefer Not.

Nicht viel anders erging es dem deutschen Gelehrten Reiss, als dieser in Mannheim sein erstes Telephon vorführte. Man erklärte ihm, das wäre eine Angelegenheit für Jahrmärkte und Schaubuden, aber es solle ernsthaften Menschen mit dieser sogenannten Erfindung ungeschoren lassen.

Allgemein gebräuchlich ist heute der Lift, Leiter und vier verstanden es, wenn bei Unwetterschäden in wirklich nennenswerten Umfang verniedert werden. Der Erfinder des Liftes ist Benjamin Franklin. Als er seine Erfindung vor Londoner Gelehrten demonstrierte, erntete er schallendes Gelächter. Es wurde ihm die Bezeichnung und Wiederholung seines Vortrages verboten.

Die Gaslampe ist vor 180 Jahren von dem Franzosen Philippe Lebon erfunden worden. Praktisch verwendet wird sie aber erst seit dem Jahre 1818, 14 Jahre nach dem Tode des Erfinders, der für seine Erfindung nur schallendes Gelächter und schlechte Witze geerntet hat, da niemand glauben wollte, daß eine Lampe ohne Docht brennen könne.

Bekannt sein dürfte, daß der große Physiker Galvani für die Entdeckung des nach ihm benannten Stromes zu seinen Lebzeiten sehr wenig Dank geerntet hat; denn als er im Jahre 1791 seine Entdeckung an den berühmten Physikerin de monstrierte, erntete er — man kann nur sagen natürlich — schallendes Gelächter und den Spitznamen „Lampfenher der Frösche“. Für lange Zeit wurde ihm jeder Vortrag über seine Entdeckung verboten.

Heute, wo wir das Radio erfunden und eine technische Entwicklung durchgemacht haben, wie sie noch vor 180 Jahren für ungläublich gehalten worden wäre, stehen wir Erfindungen vielleicht heftig gegenüber, aber zum Schaden wird sich niemand so schnell hinsetzen lassen, eher zu einer allzubereiten Reichlichmöglichkeit.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

## Geister und Gespenster.

II  
In einer Gesellschaft besaße man sich mit aktuellen Dingen: Tischreden, Gessellitteren, Kartenzugeln usw.

Schließlich trat jemand auf, der sich ein bißes Handrudel vor die Augen binden ließ und nun begann, durch das Handrudel hindurch aus der Zeitung vorzulesen, und zwar Satz für Satz tadellos richtig.

Da erhob sich ein Fräulein im besten Mittelalter, nachdem es über und über rot geworden war, und fragte der Zine zu.

„Herrn, liebes Fräulein, wollen Sie uns schon verlassen?“ fragte, Beobachtern in der Stimme, der Gastgeber.

Darauf erwiderte das Fräulein: „Das ist kein Ort für ein unbeschlusenes Mädchen in einem düstern Saal.“

Man sprach über Okkultismus, Spiritismus und andere Dinge. Eine Dame der Gesellschaft hielt einen unendlich langen Vortrag über Seelenwanderung. Wenige Geister hörten ihr zu. Nur eine schenkte ihr ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie wollte sich ihm erteulich zeigen und als sie zur Erleichterung der Gesellschaft zu Ende war, erklärte sie diesem Interessierten geheimnisvoll: „Sie scheinen viel für das Thema übrig zu haben. Und da Sie mich so gut verstehen, will ich Ihnen berichten, was ich im ersten Leben war: eine Geheime Napoleons.“ Die Spannung auf dem Gesicht des Hörers legte sich. Erzeit sprang er auf: „Jetzt weiß ich, woher ich Sie kenne, denn sehen Sie: ich war Napoleon!“

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.

„Hals verstanden. Der Justizrat, der nach der hohem Billie getrieben worden ist, wird an der Tür von einem Diener begrüßt und dann in die kleine Galerie, wo ihn der Herr und die Dame des Hauses empfangen. Sie sind also der Justizrat?“ sagt der würdige alte Herr. „Da willst du mich belügen, bevor mir weiter reden.“ Da wendet sich der biedere Handwerker zu dem Hausfrau und streckt ihr seine Hand entgegen: „Zehr erzeit, Sie kennengelernt,“ sagt er berglich.